

Rund 20 Prozent Ertragseinbußen bei Ernte

Durch die extreme Trockenheit sowie die heißen Temperaturen wurde 14 Tage früher als in den vergangenen Jahren geerntet

Von Andreas Hanel

Neckar-Odenwald-Kreis/Buchen. „Dieses Jahr waren wir mit der Ernte extrem früh dran“, berichtet Manuel Berner, Standortleiter bei der Agroa Raiffeisen in Buchen. Der Grund: die extreme Trockenheit, verbunden mit Temperaturen, zum Teil um die 40 Grad Celsius. Dies ließ das Getreide nicht nur schneller reifen, sondern brachte auch Einbußen bei den Erträgen mit sich.

Das Team um Manuel Berner und Silomeister Michael Scheuermann hatten in den vergangenen Wochen einiges zu tun: Schließlich mussten sie die Landwirte, die ihre Ernte zum Agroa-Standort in der Eberstadter Straße brachten, bedienen. Da wird dann erst einmal das Brutto-Gewicht der angelieferten Ernte gewogen. Dabei wird mit einem Probestecher eine Durchschnittsprobe entnommen, die hinsichtlich der Qualität – beim Weizen ist hierbei der Proteingehalt und beim Raps der Ölgehalt wichtig – sowie der Feuchtigkeit des Getreides untersucht wird. Letztere ist vor allem wegen der Lagerfähigkeit in den Silos von Bedeutung, erklärt Scheuermann.

Anschließend kippen die Landwirte ihre Wagen ab, danach wird die Spreu vom Weizen getrennt. Das Korn kommt dann in die Silos, in denen 10 000 bis 12 000 Tonnen Weizen gelagert werden können. Abschließend wird noch das Leerge-
wicht der Wagen ermittelt.

Inzwischen ist die Getreide- und Raps-ernte so gut wie eingefahren, schließlich ging es bereits am 27. Juni los, sagt Manuel Berner. „In den vergangenen Jahren waren wir immer tendenziell früh dran“, so Michael Scheuermann, der langjährige Erfahrung hat – er steht kurz vor seinem verdienten Ruhestand. Dieses Jahr sei man allerdings 14 Tage früher als in den vergangenen Jahren dran gewesen.

„Die extreme Trockenheit in Verbindung mit den zehn Tagen um die 35, 40 Grad haben den Reifeprozess beschleunigt“, erklärt Berner. Das Getreide reife normalerweise von unten her. Durch die



Die extreme Trockenheit führte in diesem Jahr dazu, dass die Getreide- und Raps-ernte in diesem Jahr weniger abwarf. Inzwischen sind die meisten Felder im Neckar-Odenwald-Kreis abgeerntet (rundes Foto links). Fotos: Andreas Hanel

Hitze sei es zu einer gewissen Notreife gekommen: Die Pflanzen seien auch von oben gereift. Dadurch kam es dann eben zu dieser frühen Ernte – und zu weniger Ertrag. Dieser sei vor allem auch bodenabhängig, so Michael Scheuermann. Ein guter Boden bringe auch bei schlechten Bedingungen noch eine gute Ernte hervor.

Apropos Boden: „Der Neckar-Odenwald-Kreis ist hinsichtlich der Bodenarten und auch des Klimas sehr unterschiedlich“, erklärt der Kreisbauernverbandsvorsitzende Albert Gramling. „Der Odenwald liegt in den höheren Regionen. Dort

ist die Hitze meist nicht so extrem. Im westlichen Gebiet regnet es dort meist auch mehr als im Regenschatten östlich des Odenwalds. Aber in diesem Jahr hat es dort auch weniger geregnet. Der Sand-

boden kann das Wasser im Boden nur begrenzt halten. Durch den geringen Regen in der Vegetationszeit in diesem Jahr gibt es dort Ertragseinbußen durch kleine Körner beim Getreide.“

Auch auf der Walldürmer Höhe gebe es in diesem Jahr je nach Bodenart und Standort kleinere Körner, aber auf besseren Lehm Böden

auch normale Erträge, so Gramling. Auf den Muschelkalk- und Tonböden im Bauland sei der Ertrag etwa 20 bis 30 Prozent geringer als üblich. „Die Mindererträge auf Tonböden kommen aber nicht nur aus der Trockenheit im Frühjahr/Sommer, sondern auch durch die nasse Saat im Herbst 2025. Das Wintergetreide ist im Oktober/November 2025 oft nicht aufgelaufen. Dadurch gab es sehr dünne Bestände, die zum Teil auch im Frühjahr umgebrochen werden mussten.“ Im Neckartal und kleinen Odenwald gebe es bei guten Lehm Böden einigermaßen normale Erträge bei geringem Eiweißgehalt im Weizen, erklärt der Kreisbauernverbandsvorsitzende.

Dass den Landwirten im Vergleich zum Vorjahr rund 15 bis 20 Prozent an Ertrag fehlen, wird auch am Agroa-Standort in Buchen ersichtlich. Haben Manuel Berner und sein Team während der Frühsommerernte im vergangenen Jahr noch rund 9000 Tonnen Getreide entgegengenommen, waren es in diesem Jahr 1000 bis 1500 Tonnen weniger.

Die Ertragseinbußen sind übrigens weltweit zu sehen – hervorgerufen durch das Klima und die politischen Entwicklungen wie die Kriege im Iran und der Ukraine bzw. Russland, erklärt Gramling. Dadurch würden Preissteigerungen erwartet. „Wer sein Getreide einlagern kann, erhofft sich dadurch einen gewis-

sen Einkommensausgleich. Das meiste an Getreide und Raps wurde aber bereits in der Ernte zu Festpreisen an den Landhandel verkauft“, so der Vorsitzende des Kreisbauernverbands.

Nicht nur wegen der geringeren Erträge sei die Stimmung bei den Landwirten „nicht gerade berauschend“, meint Manuel Berner. Denn neben den

Einbußen beim Getreide sind die Kosten explodiert. Besonders die Preise für Diesel und Dünger bewegen sich auf einem Rekordniveau.

Und wie sind die Prognosen für die Ernte im Herbst? Nach aktuellem

Stand wird der Sommer wohl mit hohen Temperaturen und fast keinem Niederschlag weitergehen. Dies beeinträchtigt die Früchte, die im Herbst geerntet werden: Mais, Zuckerrüben, Sojabohnen, Sonnenblumen, Grünland.

„Diese Pflanzen haben das Wachstum komplett eingestellt“, berichtet Gramling. Dabei komme es ebenfalls auf die Bodenart an: „Lehm Böden konnten das Wasser einigermaßen halten, und das Wachstum kann eingeschränkt weitergehen. Auf schweren Tonböden werfen die Zuckerrüben durch die Trockenheit und Hitze die Blätter ab. Mais rollt sich zusammen und wächst ebenfalls nicht weiter.“

Im Grünland sieht es auch nicht besser aus: Hier wurde der erste Schnitt meist Ende Mai bis Mitte Juni gemacht. „Seither gibt es keinen neuen Aufwuchs mehr. Die Wiesen sind meist braun“, so Gramling. Dies könnte bei tierhaltenden Betrieben im kommenden Winter zum Futtermangel führen.

Bleibt die Hoffnung, dass – zumindest aus Sicht der Landwirte – weniger Sonnenschein, dafür aber umso mehr Regen vom Himmel kommt ...



Die Landwirte liefern das Korn mit sämtlichen Nebenbestandteilen (rundes Foto rechts) beim Agroa-Standort in Buchen an. Das Getreide wird dann in den großen Silos gelagert.